

# Vichtenstein-Galuberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Sobadorf, Adlig, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Rendorfel, Ortmannsdorf, Rüssen St. Nicola, St. Jacob, St. Nikola, Stangendorf, Thurm, Niedermüssen, Kubchnappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Vichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 190.

Verbreitete Zeitung  
im Amtsgerichtsbezirk

Donnerstag, den 17. August

Haupt-Infektionsorgan  
im Amtsgerichtsbezirk

1911

Dieses Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Festtags nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Abbestellungen nehmen außer der Expedition in Kitzbühel, Erdmannstr. Nr. 5b, alle kaiserlichen Postämtern, Postboten, sowie die Anstrenger entgegen. Inserate werden die fünfzehnpaltige Grundzeile mit 10, für ausserordentliche Inserate mit 15 Pfg. berechnet. Nachzahlung 30 Pfg. Im amtlichen Teile kostet die zwölfpaltige Zeile 30 Pfg. Fernsprech-Anschluss Nr. 7. Inseraten-Annahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: Tageblatt.

## Das Wichtigste

- \* Bei dem Versuch, den Spar- und Kreditverein in Nieder-Robau zu sanieren, hat sich ein Fehlbetrag von 800 000 Mark ergeben.
- \* Der berühmte Hochstapler Schiemangl ist aus dem Gefängnis in Heilbronn ausgebrochen.
- \* In Liverpool ist es zu neuen Straßenkämpfen gekommen, in denen die Truppen von der Schutztruppe Gebrauch machen mussten. In Liverpool ist der Generalstreik verkündet. Die Bewegung unter den englischen Eisenbahnbeamten hält an.
- \* Der französische Marineminister Delcassé ist ebenfalls in Aix erkrankt.
- \* Seitern früh erfolgte ein Ausbruch des japanischen Vulkanes Asama. Man befürchtet, daß dreißig Touristen umgekommen sind.

## Die deutsch-russischen Verhandlungen.

Der „Matin“ meldet an erster Stelle: Wir glauben zu wissen, daß die seit November nach der Potsdamer Monarchenbegegnung begonnenen deutsch-russischen Verhandlungen sich ihrem Abschlusse nähern. Das betreffende Abkommen wird in kurzer Zeit veröffentlicht werden. Die Abmachungen beziehen sich in der Hauptsache auf folgendes: 1) Deutschland gibt seine politischen Interessen in Persien auf, das heißt in Nordpersien, das dem russischen Einflusse untersteht, während Südpersien in die englische Einflusssphäre fällt. 2) Deutschland wird keine Konzessionen für Eisenbahnen, Straßenbauten oder das Post- und Telegraphenwesen verlangen, da solche Konzessionen politische Folgen nach sich ziehen können, wogegen sich Russland verpflichtet, 1) Anschlüsse zwischen den in Persien zu erbauenden Bahnen an die Bagdadbahn heranzuführen, deren Endpunkt an der persischen Grenze liegen soll, und 2) Persien bleibt dem deutschen Handel und der deutschen Industrie geöffnet, und außerdem erklärt auch Russland, nichts dagegen einzuwenden, wenn sich ausländisches Kapital an dem weiteren Ausbau der Bagdadbahn beteiligt.

Es handelt sich bei dieser Meldung des Pariser Ablegers der Londoner „Times“, so bemerkt der „T. Anz.“ hierzu treffend, offenbar nicht nur um eine Befriedigung des Sensationsbedürfnisses eines gedankenlosen Publikums, sondern auch um tendenziöse Umwechsellagen. Das sogenannte Potsdamer Abkommen wird sicherlich mindestens bis zur Genugung und Rückkehr des russischen Ministers des Auswärtigen von Sazonow keine Fortschritte machen. Wie Hohn klingt aber der Punkt 2 der vom „Matin“ in die Welt gesetzten Abmachung, wonach es dem deutschen Kapital gnädigst gestattet wird, sich an einer von England beherrschten, englischen Interessen dienenden Halbtunde der Bagdadbahn zu beteiligen. Die alte Geschichte vom deutschen Düngr, der fremde Interessen fördern soll. Der gleiche Hohn spricht aus einer Schlussbemerkung des „Matin“, worin die französische Presse aufgefordert wird, ja nicht wieder, wie nach Potsdam, deutsch-russische Abmachungen als einen russischen Verrat an der Allianz mit Frankreich zu behandeln. Russland und England seien in gleicher Weise daran interessiert, daß Deutschland in der Marokkofrage sich mit Frankreich einigt. Ebenso sei es vorteilhaft für Frankreich, wenn Deutschland Abkommen mit Russland und England abschließen. Mit anderen Worten: wir müssen wünschen, daß Deutschland durch diplomatische Verpflichtungen in seiner Aktionsfreiheit beschränkt werde.

## Das Streikfeuer in England.

Der Arbeiterkrieg erfüllt ganz England mit Schrecken und bangter Sorge. In Liverpool allein wurden am Sonntag nicht weniger als vier Schiffe geschlagen. Auf dem dortigen Plateau von St. George sahen sich die Polizisten einem Aufrührer-Heere von 100 000

Mann gegenüber und wurden mit ihren eigenen Knütteln in die Flucht geschlagen. In der Edinburgh-, Dumer-, Kittingham- und Robjart-Strasse hatte der Pöbel Barrikaden gebaut und die Straßenlampen gelöscht. Die Polizei, die die Straßen säubern sollte, wurde mit schweren Wurfgeschossen empfangen, die so dicht auf sie einregneten, daß sie das Feld räumen mußte. Jetzt traten Militärabteilungen des zweiten Warwickshire-Regimentes in Aktion, dem es nach heftigem Widerstande gelang, die Straßen zu besetzen. In Johnston, einer Liverpooler Vorstadt, kam es um dieselbe Zeit zu ähnlichen Szenen. Auch hier mußten Abteilungen des Warwickshire-Regimentes und der „Schottischen Grauen“ der machtlosen Polizei zu Hilfe kommen. Die

## Aufrührer feuerten mit Revolvern

auf das Militär. In Liverpool ist die sogenannte Riot-Act auf öffentlicher Straße verlesen worden, was etwa der Erklärung des Kriegsrechtes gleichkommt. In Glasgow müteten Kämpfe zwischen den Streikern und der Polizei, die sich wohl neben den Schüssen von Liverpool sehen lassen konnten. Von Sonnabend bis Montag früh haben die Streiker — Angestellte der Straßenbahnen — nicht weniger als hundertfünfzig elektrische Wagen umgestürzt und verbrannt. Leitungsdrähte wurden durchgeschnitten, und selbst Passagiere wurden mißhandelt. Auch in Glasgow verzögerte die Polizei fast vollkommen. Am sieben Uhr abends hatten alle Straßenbahnen den Verkehr eingestellt. In die Stadt von 70 000 Bewohnern der „Schottischen Ausstellung“ überfüllt war, nachts sich die plötzliche Störung des Verkehrs sehr empfindlich bemerkbar. Auch in Glasgow gab es viele Verwundete auf beiden Seiten, und die Polizei nahm über 60 Räubler gefangen.

Alle Wahrscheinlichkeit nach wird sich

## Der Streik der Eisenbahnangestellten

von Liverpool aus auf London und andere Städte ausbreiten und sich vor Schluß der Woche über 3 000 Großbritanniens verbreitet haben, wenn den Streikenden nicht — wie den Londoner Hafenarbeitern — alle ihre Forderungen bewilligt werden.

Wir verzeichnen noch folgende Telegramme:

London. Die Angestellten sämtlicher Straßen der Londoner Straßenbahnen haben dem London County Council ein Ultimatum überreicht, zu dem gewisse Bedingungen gestellt und Lohn erhöhungen gefordert werden: Sollten diese von den Behörden abgelehnt werden, so würden sämtliche Angestellte am Mittwoch die Arbeit niederlegen. Nicht weniger treuhaft sind die Angestellten der Untergrund- und sogenannten Höhenbahnen (Tubes) getimmt, die in einer Massenversammlung den Beschluß faßten, die Arbeit am Sonnabend einzustellen, falls bis dahin nicht alle Änderungen sämtlicher Angestellten von Eisenbahnen bewilligt worden seien. Das würde eine Störung im des gesamten Betriebes der Eisenbahn zu Folge haben.

Liverpool. Die Hauptdifferenz-Gesellschaften haben am Montag mittags die Aussperrung verkündet. Es werden 30 000 Arbeiter davon betroffen.

## Deutsches Reich.

Berlin. (Die deutsch-französischen Marokkoverhandlungen.) Die Pariser Meldung, daß der Abschluß der deutsch-französischen Marokkoverhandlungen unmittelbar bevorstehe, entspricht, wie wir in Uebereinstimmung mit früheren Informationen feststellen können, nicht den Tatsachen. Wenn man in Frankreich aus der längeren Dauer der Verhandlungen schließt, daß die Angelegenheit für Frankreich besonders günstig stehe, so ist das eine Selbsttäuschung. Gerade Deutschland hat nicht die geringste Veranlassung, die Verhandlungen zu überreisen, da ja nicht Deutschland, sondern Frankreich bei den Verhandlungen etwas zu erreichen sucht,

nämlich einen nicht unbedeutlichen Machtzuwachs, der ohne die deutsche Zustimmung unmöglich ist.

(Die militärische Erledigung des Falles Kraay.) Wie eine Berliner Korrespondenz berichtet, hat der Zwischenfall in der Luisenkirche in Charlottenburg jetzt auch durch die militärischen Behörden seine Erledigung gefunden. Die mit der Untersuchung betraute Behörde hat das Vorgehen des aufsichtsführenden Offiziers durchaus gebilligt, da die polemische Behandlung des Falles Jatho auf der Kanzel durch Pfarrer Kraay nicht als eine gottesdienstliche Handlung anzusehen war, eine Störung des Gottesdienstes mithin nicht stattfand, und der Offizier sogar in diesem Falle verpflichtet gewesen ist, die zur Erbauung an Gottes Wort abkommandierten Mannschaften zurückzuführen. Auf einen Soldaten mußte außerdem die Art, mit der Pfarrer Kraay Maßnahmen seiner vorgesetzten Behörde kritisierte, abstoßend wirken. Da Pfarrer Kraay sich wenigstens teilweise die Lehre Jathos aneignete, so mußte bei den Soldaten der Glaube an einen persönlichen Gott untergraben werden. Damit war ein Angriff auf den Fahneneid verbunden, der auf dem Glauben an den persönlichen Gott wurzelt. Aus diesen Erwägungen heraus hatte der aufsichtsführende Offizier nicht anders handeln können. — Inwieweit sich die Korrespondenz mit dieser Mitteilung auf Tatsachen stützt, muß ihrer Verantwortung überlassen bleiben.

(„Vereinfacht.“) Einer der für den Kreuzer „Berlin“ bestimmten Postfächer ist bei der Umladung in Paris kürzlich von einem Unterbeamten vereinfacht geöffnet worden. Der Kommandant des „Berlin“ sah seine Regierung von der Tatsache in Kenntnis; die deutsche Regierung hat die von der französischen Regierung sofort gegebenen Erklärungen für genügend angesehen, insofern der Zwischenfall als endgültig beigelegt angesehen werden kann.

(Untauglich.) Der frühere nationalsoziale Abgeordnete Gerhard Hildebrand, der seinerzeit zur Sozialdemokratie übertrat, ist jetzt als untauglich befunden worden, und wird der Partei wieder den Rücken kehren müssen. Hildebrand hatte es gewagt, im Gegensatz zu seiner Partei auf die Notwendigkeit von Kolonien für das Deutsche Reich hinzuweisen und er hatte diese Notwendigkeit mit Beweisen aller Art dargetan. Das hat nun dem Hof den Boden ausgeklappt. Die Solinger „Volksstimme“, die Hildebrand früher einmal redigiert hat, teilt jetzt mit, daß die Parteileitung für den Wahlkreis Solingen einstimmig beschlossen habe, bei der nächsten Sonntag stattfindenden Kreisgeneralversammlung den Ausschluß Hildebrands aus der Partei zu beantragen.

## Der Bremer Spionagefall.

In dem Bremer Spionagefall, der um so größeren Aufsehen erregte, als er so rasch der Beurteilung der beiden englischen Offiziere Jensch und Brandon folgte, erzählt die Magdeburger Zeitung aus Bremen eine Mitteilung, wonach der verhaftete englische Marineoffizier sehr hart belästet erwidert.

Bremen, 13. August. Wie wir erwähnen, ist das Belästigungsmaterial gegen den wegen Spionage verhafteten Engländer Steward erdrückend. Zugleich zeigt es deutlich den Zusammenhang Stewards mit seinen Auftraggebern. Steward war mit sehr bestimmten Aufträgen ausgerüstet und hatte über genau formulierte Fragen zu berichten, ähnlich wie die gefangenen englischen Offiziere Jensch und Brandon, nur daß der Fragebogen Stewards der heutigen Situation angepaßt war. Seine Auftraggeber haben ein außerordentliches Interesse für den Zustand der Bereitschaft an der deutschen Küste bewiesen. Man jetzt in der deutschen Presse die Ansicht geäußert wird, die Zentralleitung der systematischen englischen Spionage sei in Deutschland selbst zu suchen, so liegen direkte Beweise hierfür nicht vor. Vor der Steward'schen Sache wird voraussichtlich der Fall des Engländer Schalk zur

St. August  
en  
C. Fischer.  
nds.  
Balast  
tschaft.  
70 Personen.  
rcus  
Leichplatz.  
Reinigen, Koburg,  
aus in Vichtenstein  
indet daher erst am  
8 1/2 Uhr  
Vorstellung  
Riesenwelt-  
a.  
die beste Kro-  
echten Origin-  
Derfelbe wurde  
egierenden Fürsten  
Brilliantnadel für  
ueiste amerikanische  
14 Pferden. Zum  
in Europa gezeigt.  
Deutschlands beste  
tunige Unterfal-  
ete der Gymnastik.  
brefferten  
übrige Programm.  
gettel.  
Vorstellung  
ogramm.  
ungen.  
en-Vorstellung.  
Vorstellung.  
liges Programm.  
se:  
1. Uhr 1.25 Mk.  
unter 10 Jahren  
auf in d. Zigarren-  
straße.  
tein-Galuberg.  
chloshaltung  
cholsäure, Chlor-  
in, Eisenvitriol,  
lt  
Lietzmann.  
Anstrich  
ste  
Farbe,  
Luanen  
mann.  
denstein



Urteilung kommen. Schulz ist wahrscheinlich bezahlter Agent der englischen Regierung gewesen und hat Geld aufgewandt, um deutsche Reichsangehörige zum Landesverrat zu veranlassen. Auch über sein Treiben liegt sehr umfangreiches Material vor, obwohl durch eine Ungeschicklichkeit von deutscher Seite in dieser Sache die Verhaftung zu früh erfolgte.

## Aus Nah und Fern

Lichtenstein, 16. August 1911.

Die Wettervorhersage für morgen lautet: Nordwestwind, wolkig, kühl, zeitweise Regen.

Stadtbad. Wasser-Temperatur für heute 22° Celsius.

Das Schulfest, das stiftungsgemäß am 2. September stattfinden sollte, ist in diesem Jahre auf Freitag, den 1. September verlegt worden. Der folgende Montag, der auch in Aussicht genommen war, kann nicht in Betracht kommen, da an diesem Tage die städtische Kapelle anderweit beschäftigt ist.

Gedächtnisfeier. Die Handelsschule und die Web- und Wirtsschule veranstalteten gestern Abend in der Aula des Fachschulgebäudes zu Ehren des heimgegangenen, hochverdienenden 1. Vorstehenden beider Schulen, Herrn Stadtrat Christoph Friedrich Seydel eine Gedächtnisfeier, bei der Herr Handelschuldirektor Philipps in warmempfundener Gedächtnisrede die außerordentlichen Verdienste des Verstorbenen um die genannten Schulen hervorhob. Die erste Feier, die von Harmoniumspiel und allgemeinen Gesängen umrahmt war, machte auf die geladenen Gäste und Schüler einen tiefen Eindruck.

Zirkus Straßburger, der mittels Extrazuges heute früh aus Glauchau hier eintraf, eröffnet heute Abend auf dem Reichplatz seine Vorstellungen, die alles bisher in Lichtenstein auf diesem Gebiete Dagewesene übertreffen sollen. Wir wünschen dem Unternehmen recht guten Besuch!

Jahrmart ist morgen in Callenberg. Die Bundesstadt, in der sich in den nächsten Tagen ein buntes Leben und Treiben abspielen wird, ist zum Teil schon aufgebaut.

Röhler, aber trocken. Die am Montag noch überall herrschende Hitze hat zwar nachgelassen, der ersehnte Regen ist jedoch in den meisten Teilen Deutschlands noch ausgeblieben. Eine Folge der großen Dürre sind die vielen Brände, die auch heute wieder gemeldet werden.

Der Spätlingsbrief. Mit der Einführung von Spätlingsbriefen will die Postverwaltung einen Versuch machen. Spätlingsbriefe nennt man gewöhnliche Briefsendungen, die gegen eine besondere Gebühr mit einer bestimmten Post auch dann noch zur Abfertigung gebracht werden, wenn sie erst nach der festgesetzten Schlafzeit zur Post eingeliefert werden. Es ist beabsichtigt, zunächst einen Versuch mit einer kleineren Zahl verkehrreicher Postanstalten im Zentrum von Berlin und für einige besonders wichtige Postzüge zu machen. Als Nebengebühr sind außer dem Porto 10 Pf. für jede Briefsendung in Aussicht genommen. Die Postverwaltung entspricht damit einem Wunsch der Kaufmannschaft.

Müssen St. Jacob. (3. Preis.) Beim 20. Bundesfest des Sächsischen Radfahrer-Bundes, das am 13. August in Waldheim stattfand, errangen die vom

Radfahrer-Verein des Bezirks Röllsgrund entsandten Delegierten Herren Lau und Müller von hier je einen dritten Preis im Kunstgruppenfahren. Die Preise, bestehend in einem silbernen Besteck, sind im Schaufenster des Paul Meßner'schen Warenhauses ausgestellt. — (Als ein wasserreiches Quellgebiet) ist der oberhalb der Konsumbrücke (östlicher Ortsteil) zu bezeichnen. Unter den zahlreichen Quellen entspringt einer der stärksten täglich zirka 180 Kubikmeter vorzügliches Trinkwasser. Die wohl einzig in unserem Orte bestehende und auch unter Einwirkung der gegenwärtigen Hitze und Trockenheit nicht versagende Quelle dürfte wohl allein reichlich genügen, den ganzen Ort mit ausreichendem Genießwasser zu versorgen.

Müssen St. Nicolaus. (Seuche.) Unter dem Viehbestande des im oberen Ortsteile wohnenden Gutsbesitzers Max Schauer ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen und am Montag bezirkstierärztlich festgestellt worden. Der gesamte Ort bildet einen Sperrbezirk, es darf weder Klauenvieh aus, noch eingeführt werden.

Baun. (Schwerer Unglücksfall.) In der Waggonfabrik ist der 27 Jahre alte Arbeiter Fiedler lebensgefährlich verunglückt, indem er beim Rangieren zweier Eisenbahnwaggons zwischen die Puffer geraten ist.

Gunwalde. (Feuer.) Im Mittelort ist das Grundstück des Hausbesitzers Domsche mit sämtlichem Hab und Gut ein Raub der Flammen geworden. Die Bewohner des Hauses konnten nur mit knapper Not ihr Leben retten.

Görsberg. (Großfeuer.) In Röhwitz ist im Rahmischen Anwesen ein Feuer ausgebrochen, das sich infolge der großen Dürre auch auf das Porthelische Gut ausbreitete. Die umfangreichen Gebäude brannten vollständig nieder.

Glauchau. (Den Brandwunden erlegen.) Das 20-jährige Mädchen Minna Wagner, das, wie gemeldet, vor vierzehn Tagen infolge Explosion einer Spirituslampe so schwere Brandwunden am ganzen Körper erlitt, daß es ins städtische Krankenhaus gebracht werden mußte, ist jetzt ihren Verletzungen erlegen.

Geber i. G. (Feuersbrunst.) Von einer schweren Feuersbrunst wurde die Stadt Geber i. G. heimgesucht. In dem Ed. Müllerschen Hause brach Feuer aus, das auf das daneben stehende Reich Müllersche Haus übergriff und beide in Asche legte. Infolge Funkenfluges war auch der dürre Bestand der dem Schneidemühlener Weigel gehörigen Felder in Brand geraten. Noch mit der Unterdrückung dieses Feuers beschäftigt, begann das auf einer Anhöhe stehende, mit Stroh gedeckte Wirtschaftsgebäude des Oekonomens Fiedler zu brennen. Der Wind hatte die Funken auch nach diesem Haus getrieben. Mit knapper Not wurde noch das Vieh gerettet, während fast alles Inventar den Flammen zum Opfer fiel.

Grimma. (Ertrunken.) In Falkenhain erkrankte der 26 Jahre alte, verheiratete Steinbrucharbeiter Franz Robert Pogoldt beim Baden in der Wasserlache des dortigen Steinbruchs.

Lugau. (Verunglückt.) Vorgestern mittag wurde der 17-jährige Bergmann Richard Kaiser zwischen zwei Hanten zu Tode gedrückt.

Lommatzsch. (Tödtlich verunglückt.) Im hiesigen Krankenhaus starb an Starrkrampf der Schürmeister Helm aus Leuben. Er hatte sich durch die Nähmaschine schwere Verletzungen des Oberkörpers zugezogen.

gewölbten Lippen lag ein fremder Zug, der bei einem weniger herben Eindruck des Gesichtsbildes Anlage zu fehllichem, unbefümmertem Sinnengenuß verraten hätte. Darum reizte es auch wohl Friedrich Wilhelm, dem frischen blühenden Mund immer nur so ernste, aber abwehrende Worte entgleiten zu lassen. Meistens schwieg er.

Sie gingen eine Weile stumm nebeneinander her. Friedrich Wilhelm wagte sich nicht weiter auf dem Gebiet, auf dem jeder Schritt gefährliche Abgründe aufdecken konnte. Und Susanne war ganz in ihre Gedanken versunken. Sie sah nicht die Schönheit des jungen Grüns, nicht die Pracht des blühenden Heidekrautes, das sie sonst so liebte, nein, sie grübelte immer mehr in sich hinein, seitdem dieser fröhliche Geselle an ihrem stillen Wege aufgetaucht war und mit jeder Hand stets von neuem nach ihr griff, um sie zu sich hinüberzuholen in sein Land und zu seiner Art.

Warum nur war er gekommen? Was wollte er von ihr? Großvater sah oftmals forschend zu ihm hin, wenn sie beide ihm Gesellschaft leisteten.

Nun standen sie am fließenden Wasser, von dem sie ein breiter Rand frisch aufspritzenden Roges trennte. Der Rohrperleing begrüßte sie mit seinem munteren Geschwätz, die bunten Taucher schossen hierhin und dorthin oder versanken tiefer in den blühenden Strom, der so fröhlich seine Bahn zog. Sie sahen die Strecke zurück, die sie miteinander gewandert waren. Wie licht und golden das Morgenlicht auf der Allee lag!

Der gerade Weg!  
Friedrich Wilhelm mußte immer wieder an diese Worte denken und das ernste schöne Mädchen heimlich beäugeln. Ihre Persönlichkeit hatte einen unangenehmen Reiz für ihn. War es ihr bekannt, auf welcher heimlichen Wegen ihre Eltern gegangen waren?

Der Fuchs wieherte leise, ihm wurde es langweilig bei den stillen Menschen.

„Hab Geduld, Fuchlein, bald wirst Du eine stolze

Leuzenau. (An Blutvergiftung gestorben.) Beim Uebersteigen eines Stoppesfeldes zog sich vor einigen Tagen der Schuhmachermeister Theodor Frommhold eine Verletzung am Fuße zu. Eine eingetretene Blutvergiftung raffte den im besten Mannesalter stehenden Familienvater nach qualvollem Leiden dahin.

Marientberg. (Tödtlicher Unfall.) Vorgestern vormittag in der 8. Stunde ist im Walde bei dem Bauwerke Pengefeld ein 37 Jahre alter, verheirateter Einwohner G. U. von hier tödtlich verunglückt. Er war auf eine hohe Tanne geklettert, anscheinend um Tannenzapfen zu holen, hat dabei wahrscheinlich das Uebergewicht erlangt und ist heruntergestürzt.

Mittweida. (Todessturz.) In seiner Wohnung stürzte ein 50 Jahre alter Arbeiter die Treppe hinab und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er nach kurzer Zeit starb.

Reißen. (Drei Opfer der Elbe.) Ertrunken ist hier beim Baden in der freien Elbe der 12jährige Kurt Mahle, Sohn eines hiesigen Tischlers. Etwa um die gleiche Zeit erkrankte weiter oberhalb am Rehdorf der auf der Wanderschaft befindliche 23jährige Schneidergeselle Josef Bäcker aus Schönthal bei Teplitz. Bei Hirschstein erkrankte am Sonntag nachmittag der 38-jährige Maurer Edwin Hofmann, anscheinend infolge Schlaganfalls.

Reusnitz i. G. (Wauturnfest.) Kommenden Sonntag, den 20. August, findet hier das 18. Wauturnfest des Turnvereins Gemminz und Umgebung statt. Die Vorarbeiten sind fast beendet und dürften allen berechtigten Ansprüchen voll genügen. Sollte dem Feste günstiges Wetter beschieden sein, so rechnet der sehngedehnte Verein auf sehr rege Beteiligung auch nichtturnerischer Kreise. Der Turnplatz liegt unmittelbar neben dem Rathaus. Die Festordnung für den Sonntag gestaltet sich folgendermaßen: Vormittags vollständiges Wett-Turnen und Beginn der Festspiele. 1 Uhr Stellen zum Festzug. Von 1/2 3 Uhr ab: Allgemeine Freiübungen und Geräteturnen usw. 1/2 7 Uhr Preisverteilung.

Oberrautsch. (An Blutvergiftung) ist hier die 20 Jahre alte Tochter des Gutsbesitzers Sauer gestorben. Das blühende Mädchen hatte sich auf der Tanne einen Schiefer in die Ferse getreten, der nicht vollständig entfernt worden war, so daß Blutvergiftung eintrat.

Ortzen. (Unvorsichtiger Schütze.) In Dorfteichbach wollte ein Arbeiter mittels eines Lechings Tauben schießen. Infolge unvorsichtigen Gebarens mit der Schußwaffe schoß er eine in der Nähe stehende 27 Jahre alte Arbeiterbeschafterin in den linken Fuß und verletzte sie so schwer, daß sie in das Leipziger Krankenhaus gebracht werden mußte.

Zwidau. (Ein schwerer Wagenunfall) ereignete sich am Montag Abend gegen 7 Uhr in der Nähe von Wölz. Ein mit Frauen, einer Kindtauggesellschaft aus Meerane, besetzter Wagen war infolge Schrens der Pferde und Verlassens der Bremse auf dem Berg hinabgerollt und beim Ausweichen vor einem Automobil in das Haus des Fleischermeisters Pepsold in Wölz hineingefahren. Während der Fahrt versuchte die Ehefrau des Fleischermeisters Schumann aus Meerane vom Wagen herabzupringen. Dabei erlitt sie so schwere Verletzungen, daß sie nach der Ueberführung in das Krankenhaus in Zwidau starb. Von den übrigen Fahrteilnehmern wurden einige am Kopfe leicht verletzt. Einem Pferde war die Deichsel in den Leib gedrungen, so daß es an Ort und Stelle abgestochen werden mußte. Der Wagen ist zertrümmert.

## Der gerade Weg.

Roman von Julia Jobst.

(Radrad verboten.)

„Frage nicht, forsche nicht. Halte Dich an die Gegenwart. Du wirst Dir Dein Leben selber aufbauen, und das gehört alsdann Dir zu eigen. Laß den Toten ihre Ruhe.“

„Sind sie wirklich tot?“

„Susanne!“

„Du weißt, daß mein Vater tot ist?“

„Ja, Susanne.“

„Und meine Mutter liegt wirklich in der Kapelle begraben?“

„Kurtzweil! Woher kommt Dir dieser Verdacht?“

„Weil mir so viel verheimlicht wurde. Die alte Tante, meine frühere Amme, ließ mir in allen den Willen, denn sie liebte mich sehr, aber sie warnte mich vor jeder Frage nach meiner Herkunft, wie vor einer Totfunde.“

„Hal sie Dir denn nie etwas erzählt?“

„Rein, es war ihr verboten. „Man sagt mich fort“, das war stets ihre einzige Antwort.“

Susanne schritt schon wieder frei neben ihm her, ihre Haltung war noch stolzer als gewöhnlich. Sie hatte den Strohhut am Arm hängen, so daß er den Blick frei hatte auf den rein geformten Kopf, der kaum die Last des dunklen Haarnotens, der ihr im Nacken hing, tragen konnte. Mit großen Schildplattnadeln wurde er gehalten, die reichen Wellen des Vorderhaars legten sich weich an die Schläfen und spielten in einzelnen schweren Locken auf der weißen Stirn, deren Adern an der Schläfe bläulich schimmerten. Die Augen waren grau und sahen mit klugem, ernstem Forchten in das Leben, sie konnten aber im wilden Drang der Gefühle in aufstimmender Leidenschaft erglühen. Die Nase war die gerade, wohlgebaute better von Bagewitz, aber um den Mund, mit den roten, etwas

Reiterin tragen, und ich fattle mir den Happen, dann ist es kurzweiliger für Dich.“

Susanne schüttelte den Kopf, als ob sie dieser frohen Verheißung nicht recht glaube. Sie gingen nun auf dem schmalen Weg am Wasser entlang.

„Segeln werden wir auch, ich fahre in den nächsten Tagen nach Berlin, ich habe einem Freund den Auftrag gegeben, ein Boot, das, wie ich weiß, billig zu haben ist, für mich zu kaufen. Ich segle dann gleich auf dem Wasserweg hierher.“

„Und der Großvater?“

„Onkel Wilhelm ist mit allem einverstanden. Wir sind schon gute Freunde. Er sagt zu allem, was ich vorschlage, ja, wenn ich nur hier bleibe. Darin liegt meine Macht.“

„Werkwürdig!“

„Gar nicht merkwürdig, Susanne. Ich erzähle ihm so viel von meinen Studienjahren und wie gern ich als armer Assessor in Berlin lebe, daß er alles tut, um mich hier zu fezzeln.“

„Bist Du denn ganz unabhängig?“

„Du meinst, ob ich genug Wammon besitze?“

Susanne nickte.

„Rein, ich hatte nur eine knappe Zulage, aber schon war es doch, da ich ein Finanzgenie bin.“

„Du? — das hätte ich nie gedacht.“

„Weil ich eine so vergnügte Haut bin, glaubst Du, ich müßte auch unfolide sein? Rein, Susannchen, ganz das Gegenteil. Zum Heiraten langt meine Zulage natürlich nicht, denn ein standesgemäßer Haushalt ist heutzutage verflucht teuer.“

„Aber wenn Du erst hier in Altenwerder sitzt —“

„Dann, meinst Du, kann es mit dem Heiraten Leben?“

„Ich glaube, es ist Großvaters Wunsch.“

„Sieh einmal, das hast Du also doch gemerkt?“

„Wie sollte ich nicht.“

(Fortsetzung folgt)



gestorben.) Beim  
 sich vor einigen  
 der Fremden eine  
 getretene Stuben-  
 messaler stehenden  
 en darin.  
 ) Borgerstern von  
 be bei dem Halb-  
 verheirateter Ein-  
 unglück. Er war  
 heinend um Lan-  
 einlich das Ueber-  
 liegt.  
 seiner Wohnung  
 die Treppe hinauf  
 gen, daß er nach  
 ) Ertrunken ist  
 der 12jährige Kurt  
 ra. Um 10 Uhr  
 am Reibock der  
 10jährige Schneider-  
 bei Teplitz. Bei  
 mittag der 20-  
 scheinend infolge  
 kommenden Sonn-  
 er das 18. Bau-  
 Umgebung statt.  
 dürfen allen ge-  
 sollte dem Fest  
 rechnet der fest-  
 gung auch nicht  
 liegt unmittelbar  
 für den Sonn-  
 vormittag voll-  
 der Festspiele.  
 3 Uhr ab: Allge-  
 um. 1/2 7 Uhr  
 ) In Dortheim  
 eines Leichens  
 ein Gebirgs mit  
 Nähe stehende 27  
 litten Fuß und  
 Leipziger Kran-  
 ) In Dortheim  
 eines Leichens  
 ein Gebirgs mit  
 Nähe stehende 27  
 litten Fuß und  
 Leipziger Kran-  
 ) In Dortheim  
 eines Leichens  
 ein Gebirgs mit  
 Nähe stehende 27  
 litten Fuß und  
 Leipziger Kran-

**Brandherd, Neuj. (Grafen.)** Hier sind drei  
 große Zimmergüter niedergebrannt. Staatliche Trate-  
 vorräte sind mit verbrannt. Mehrere Schöne und  
 Kleinvieh sind in den Flammen umgekommen. Ein  
 Bauer wurde von einer zusammenbrechenden Decke ge-  
 troffen und schwer verletzt. Die Geschädigten haben  
 nicht versichert.

**Letzte Telegramme.**

**Zum Besuch.**

Berlin. Der türkische Thronfolger tritt die in  
 Frage kommende Reise nach Berlin am Montag kom-  
 mende Woche an.

**Diebstahl.**

Berlin. Eine mysteriöse Diebstahlsaffäre beschäftigt  
 seit gestern nachmittag die Berliner Kriminalpolizei.  
 Gegen 1 Uhr mittags wurde im Finanzministerium  
 durch den Kastellan und den Silberdiener in der Nähe  
 der Silberkammer ein fremder Mann angehalten, der  
 sich durch sein Benehmen verdächtig machte. Zur Rede  
 gestellt, gab er an, daß er ein Angestellter der Firma  
 Israel wäre und Rückfrage wegen eines Teppichs  
 zu nehmen hier sei. Der Kastellan glaubte ihm und  
 ließ ihn gehen. Der Mann entfernte sich durch den  
 Ausgang am Festungsgarten. Erst später entdeckte man,  
 daß man offenbar einen Dieb hat laufen lassen. Es  
 stellte sich heraus, daß das Türschloß zur Silberkammer  
 aufgebrochen war. Außerdem meldete sich ein Haus-  
 mädchen, dem aus einem verschlossenen Spind in einer  
 über der Silberkammer befindlichen Stube 120 Mark  
 gestohlen worden sind. Das Spind war gleichfalls ge-  
 waltig geöffnet worden. Aus der Silberkammer wurde  
 nichts entwendet. Gestern abend begab sich der Kastellan  
 nach dem Polizeipräsidium. Er sah das Verbrecher-  
 album ein, doch konnte er keinen Anhalt finden, eben-  
 sonenig konnte er eine genaue Personalbeschreibung  
 geben.

**Leichensfund.**

Köln. In der Nähe des Schlachthofes wurde auf  
 einem Schutthaufen ein großer Fleischklumpen aufge-  
 funden. Es handelt sich wahrscheinlich um einen mensch-  
 lichen Körper, von dem die Arme, die Beine und der  
 Kopf abgetrennt sind.

**Großfeuer.**

Eger. Die ganze Ortschaft Nejkow ist niederge-  
 brannt. 5 Menschen fanden den Tod in den Flammen.  
 Die Bevölkerung ist durch die Feuerbrunst an den  
 Bettelstab gebracht. — Bei einem Brande im Dorfe  
 Sahr bei Karau sind drei Männer und eine Frau

— alle über 80 Jahre alt — umgekommen.  
 Antwerpen. Die Feuerbrunst in der Campine  
 hat einen so ersten Charakter angenommen, daß die  
 gesamten Feuerwehren Antwerpens ersucht wurden, sich  
 an den Lösarbeiten zu beteiligen. Das Feuer kam  
 von dem Turm der Kathedrale beobachtet werden. Genie-  
 truppen, sowie mehrere Kompanien Infanterie, mit  
 Spaten bewaffnet, sind mittelst Spezialzuges an Ort  
 und Stelle gebracht worden. Bis jetzt wurden über 1000  
 Zentner Waldbestand zerstört.

**Marokko.**

Paris. „Petit Parisien“ schreibt zu der gestern  
 vom französischen Auswärtigen Amt ausgegebenen Note,  
 man könne hieraus folgern, daß noch zahlreiche Rei-  
 nigungsaustausche notwendig sein werden, bevor man  
 zu einem Abkommen gelangen wird. Ferner ist her-  
 vorzuheben, daß die offiziellen Berliner Kreise weiter  
 optimistisch gestimmt sind, und, ohne sich über das  
 endgültige Resultat der Verhandlungen zu äußern er-  
 klären, daß die Verhandlungen auf gutem Wege sind.

**Wahlrechtsdemonstration.**

Brüssel. An der gestrigen Straßendemonstration  
 zugunsten des allgemeinen und gleichen Wahlrechts  
 nahmen circa 245 000 Personen teil. Die Ruhe und  
 Ordnung wurde nirgends gestört.

**Cholera.**

Konstantinopel. Die amtlichen Feststellungen  
 verzeichnen in Konstantinopel seit gestern 114 Cholera-  
 fälle und 64 neue Todesfälle. Die Cholera tritt auch in  
 Bujubere auf, wo unter 20 Fällen sich auch einer in  
 der russischen Botschaft ereignet hat.

**Heise.**

Badajoz. Das Blatt „Vanguardia“ veröffentlicht  
 eine Serie von Artikeln gegen die in Portugal an-  
 fälligen Fremden. Besonders Aufsehen erregt der letzte  
 dieser Artikel, worin die ausländischen Botskonjule  
 schwer beschimpft werden. Die Heise richtet sich speziell  
 gegen deutsche Staatsangehörige, wohl infolge aus-  
 ländischer Pressemandor, welche immer noch Deutsch-  
 land unlautere Absichten in bezug auf Angola zu-  
 schreiben. Die Angelegenheit wurde dem betreffenden  
 Gesandten zur weiteren Verhandlung übergeben.

**Streik.**

London. Die Agitation unter den Eisenbahnern  
 nimmt einen immer ernsteren Charakter an. Die Dele-  
 gierten der Angestellten hielten eine Konferenz ab, in  
 der beschlossen wurde, den Generalstreik der Eisenbah-  
 ner zu verfügen, wenn die Eisenbahngesellschaften dem  
 Personal nicht bis nächsten Donnerstag Genußgattung  
 gegeben haben. Der Ausstand wird ungefähr 360 000  
 Personen umfassen, worin die Angestellten der Un-

tergrundbahn mit inbegriffen sind. Um einer solchen  
 Kalamität vorzubeugen, haben der Rabinettchef und der  
 Handelsminister beschlossen, sich mit den Vertretern  
 der Eisenbahner in Verbindung zu setzen. Der Han-  
 delsminister wird auch mit den Direktoren der Eisen-  
 bahngesellschaften unterhandeln, um möglichst eine  
 Einigung zwischen beiden Gruppen herbeizuführen.

**Sinnprüche**

Was heute nicht geschieht, ist morgen nicht getan,  
 Und keinen Tag soll man vergessen.  
 Das Mögliche soll der Entschluß  
 Beherzt sogleich beim Schopfe fassen:  
 Er will es dann nicht fahren lassen  
 Und wirtet weiter, weil er muß.

Verschiebe nichts, mein säumig Herz  
 Auf eine bessere Zeit!  
 Aus Zeitverlust folgt Reu' und Schmerz,  
 Auf Trägheit Traurigkeit.

**Wer an Blutarmut,  
 Schwäche, Schlaflosigkeit,  
 Appetitmangel leidet,**

dem feien nachstehende Mitteilungen zur Beachtung  
 empfohlen:  
 „Durch die herrlichen Erfolge an meiner bleich-  
 lüchtigen Tochter und an einer kränklichen schwachen  
 Kollegin bin ich ein warmer Werber für Ihren Lam-  
 scheider Stahlbrunnen geworden.“ — „Ich bin 1 1/2 Jahr  
 sehr krank gewesen. Ich konnte nicht essen, nicht schlafen,  
 hatte Schmerzen im Rücken, Stuhlverstopfung, Kopf-  
 schmerzen, große Nervenschwäche, große Blutarmut und  
 Geschwülste in den Beinen; ich habe nie gedacht, daß  
 ich jemals wieder gesund werden würde. Und doch,  
 wie schnell kam meine Gesundheit wieder.“ — „Ich hatte fürchterliches Reizen in allen Gliedern,  
 nervöse, schlaflose Nächte und große nervöse Magen-  
 und Darmbeschwerden. Mißstimmung und Verdrießlich-  
 keit brachten mich so weit, daß ich die Lust am Leben  
 verlor. Nach Verbrauch dieses köstlichen Lamischeider  
 Stahlbrunnens ist es anders geworden; mein Appetit  
 ist gut, die Schmerzen haben nachgelassen, ich gehe  
 gestärkt, mache leichte Gartenarbeit und schlafe ausge-  
 zeichnet. Bitte nehmen Sie Notiz in unbeschränktem  
 Maße zum Wohle der leidenden Menschheit.“ — Aus-  
 sätzliche Mitteilungen über Kurerfolge, Anwendungsgebiet  
 und Bezug des Brunnenes kostenlos durch: Lamischeider  
 Stahlbrunnen in Düsseldorf O. 180.

Rur 3 Tage!

# Circus Strassburger.

Heute Mittwoch, den 16. August abends 8 1/2 Uhr  
**Gala-Gröffnungs-Vorstellung.**  
 Donnerstag **Grosser Sport-Abend.**  
 Freitag **2 Vorstellungen.**  
 Nachmittags 4 Uhr. Abends 8 1/2 Uhr.  
 Billetverkauf: Zigarettenhdlg. G. Köhler, Hauptstr.

**Noch nicht dagewesen.**  
 Während des Jahrmarties in Callenberg verkaufe ich einen  
 großen Posten  
**Gardinen,**  
 Sitragen und Spigen zu noch nicht dagewesenen Preisen.  
 Ferner einen Posten Decken zu halben Preisen.  
**Heidrich aus Plauen.**  
 Stand: am Cafe Schwind, Seminarberg.

Am Schützenhaus Callenberg ist während des Jahrmarties die  
**Orientalische Luftschaukel, sowie der**  
**Preis-Schiess-Salon**  
 zur gefl. Benutzung aufgestellt. Der Besitzer.

Reim  
 Papier  
**Fliegen-Hüte**  
 Holz  
**Pyramidenfliegenfänger**  
 Bacherlin x. x.  
 echt balsmat. Zusetzen-Pulver  
 empfiehlt Drogerie zum Kreuz  
 Curt Lietsmann.

**Hotel Sonne.**  
 Für Klubs  
 Regelmäßig Freitags u. Sonn-  
 abends noch frei!  
**2 Wohnungen**  
 an ruhige Leute zu vermieten  
 Glausenerstraße 28.

# Bayer & Heinze, Bankgeschäft.

Chemnitz. Lichtenstein-G. Burgstädt.  
 Badergasse 6. Telefon 283.

## Ausführung aller bankmässigen Geschäfte

Kredite in laufender Rechnung.  
 Provisionstrie Scheck-Konten.  
 Diskontierung und  
 Einziehung von Wechseln.  
 Kopous-Einlösung.

An- und Verkauf, Beleihung,  
 Aufbewahrung und Verwaltung  
 von Wertpapieren.  
 Kontrolle und Versicherung  
 verlosbarer Effekten.

**Verzinsung von Einlagen**  
 zu kulantem Zinssätzen je nach Kündigungsfrist.

**Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Verschluss der Abmieter**  
 in absolut feuer- u. diebesseherem Tressor auch für kürzere Zeit (Reisedauer).  
 Miete für ein Fach je nach Zeit und Grösse.  
 (Sparkassen-Safes M. 3.— jährlich.)

**Achtung!**  
 Empfehle zum Jahrmartie einen  
 großen Posten schöne Schäl u.  
 Einlegegurten, sow. alle Sorten  
 andere Früchte.  
 Alwin Zierold, Callenberg.

**Vermisst**  
 wird niemals die Wirtung der echten  
 Cardol-Teerschwefel Seife  
 v. Bergmann & Co., Kadeben  
 mit Schutzmarke: Sternensperd.  
 Org. alle Art Hautaus-einigkeiten u.  
 Hautaus-schl. ge, wie Ritzeser, Fin-  
 nen, Geschwürs, Blüthen, Geschl.  
 pidel, Quisten u. a. St. 50 Pfg. bei  
 Curt Ziermann.

**Schleiferei  
 und Stahlwarenhandlung**  
 von  
**Curt Günther**  
 (Cuecks Nachfolger.)  
 Empfehle mein großes Lager  
 sämtlicher Stahlwaren. Rasier-  
 messer und Scheren, jedes Stück  
 unter Garantie, zu billigen Preisen.  
 Empfehle mich gleichzeitig im  
**Schleifen** aller Messer und  
 Scheren, auch Fleisch- und  
 Buchbindermesser, sowie Paar-  
 maschinen, Herbe- u. Viehschereen,  
 jedes Stück in gewissenhafter  
 Ausführung.



Verkaufsstelle in Lichtenstein bei  
**Seinrich Götze.**  
 hat abzugeben  
**Rechnatur** die Tgl. 50



Nur noch kurze Zeit dauert mein

# Total-Ausverkauf

zu staunend billigen Preisen.

Diese günstige Gelegenheit wahrzunehmen liegt in jedermanns eigenstem Interesse.

Bitte die Preise in meinen Schaufenstern zu beachten!

**Lichtenstein, E. F. Leichsenring, Lichtenstein,**  
Ecke Hauptstr. u. Badergasse. Ecke Hauptstr. u. Badergasse.

## Wettiner Hof.

Während des Jahrmärktes in Callenberg

**Große humoristische Unterhaltung,**  
aufgeführt von nur ersten Kräften.

**W. Speisen und Getränke. W. Speisen und Getränke.**  
Um zahlreichen Besuch bittet freundlichst **Ernst Uhlig.**

## Goldner Adler, Callenberg-L.

Heute Donnerstag zum Jahrmarkt Auftreten der weltberühmten  
hier noch nicht gesehenen **Varietes-Truppe** gen.

## Fidele Chemnitzer,

Direktion **Gottschalk.** Kommen! Sehen und Staunen!

Von nachm. **Ballmusik.**  
4 Uhr ab

Empfehle hierzu vorzügliche warme und kalte Speisen und  
**Getränke** und bitte um freundlichen Besuch.  
achtungsvoll **H. Wolf.**

Zum Jahrmarkt!

## Ratskeller Callenberg.

**Große humoristische Vorstellung,**

gespielt von der Varietes-Truppe **Hans Redelstein.**

Die besten Speisen und Getränke in großer Auswahl emp-  
fehlend, ladet zu recht zahlreichem Besuch ergebenst ein  
achtungsvoll **Hans v. d. G.**

Morgen Freitag  
**Schweinsknochen mit Klößen.**

## Zum Jahrmarkt in Callenberg!

Das bekannte **Nürnberg Bleistift-Lager** ist wieder mit  
einem großen Posten **Nürnberg Bleistifte** aller  
Sorten eingetroffen und gibt zu bekannt billigen Preisen ab.

## Kein Bruchblei!

Ohne Kaufzwang darf jeder Stift probiert werden  
Stand wieder **Gartensteiner Straße** vor dem Schreibwaren-  
geschäft des Herrn **Berthold.**

## Hans Jakob aus Nürnberg.

Erkennlich an der Firma. Erkennlich an der Firma.

Empfehle zum Jahrmarkt in Callenberg meine stark  
beschlagenen

## Sport-, Leiter- und Tafelwagen

bei extra billigsten Preisen. Hochachtungsvoll

**Richard Haupt, Stellmachermstr. Mühlstr. St. Jacob**

## Leder-Turnschuhe

Einen großen Posten **Leder-Turnschuhe** verkauft um  
damit zu räumen sehr billig

**Friedrich Lämmel, Markt 10.**

Heute Donnerstag  
**Schweinsklachten**  
bei **R. Pfeiler, Badergasse.**

## Linoleum,

nur erstklassige Fabrikate,  
200 cm breit, □ m 1,50, 1,75,  
2.— etc.

**Granit- und Inlaid-Linoleum.** (Muster durchgehend.)  
**Linoleum-Läufer** in allen  
Breiten.

**Linoleum-Pappe,** □ m 20,  
25, 30 Bfg.

**Linoleumrester,** extra billig,  
größte Auswahl, billigste Preise.

## A. P. korny,

Lichtenstein, Badergasse 2, 6 u. 7.  
Telefon 349.

## Gelegenheitskauf!

1 Partie **Posten weiße Damen-**  
**u. Herrenhemden** wird außer-  
gewöhnlich billig abgegeben.

**Sommerstoffe** weit unter  
Preis

**W. Bodenstah, Röblitzerstr. 9.**

## Schroten u. Quetschen

aller Getreidearten empfiehlt  
sich **Ernst Müller, Bernsdorf.**

1 jungen

## Malergehilfen,

welcher sauber und je ständig  
arbeiten kann, sucht für dauernd  
**Arthur Abendroth, Dohnsdorf.**

Zuverlässiger

## Kutscher

zu 1 Pferd, der auch **Landar-**  
**beit** verrichtet, für sogleich gesucht.  
Offerten mit Lohnansprüchen  
an die Expedition d. Bl. erbeten.

## Niederstube

mit 2 Kammern zu vermieten  
**Untere Bachgasse 5.**

Gesucht zum 1. Oktober von

Anderslojem **Wohnung,**

Ehepaar

5-6 Räume und Zubehör. Off.

mit Preisangabe u. N. 42. 22

an **Minden-Lübbeder Kreis-**

**blatt, Minden (Westfalen.)**

## Militärvereins-Joppe

für Lichtenstein (wie neu) fort-

zugshalber zu verkaufen.

Wo? sagt die Tagesblatt-Exp.

jeden Term.

zahlbar an

L. u. II. Stelle

**H. Köber, Dresden, Straßw. 23**

## Herren-Zylinder-Uhr

von **Bernsdorf** nach **Lichtenstein**

geschunden worden.  
Abzuholen **Bernsdorf Nr. 82.**

## Goldner Helm.

Zu meinem Donnerstag, den 24. d. Mts.  
stattfindenden

## Rebhuhn-Essen

gestatte ich mir im Voraus höflichst einzuladen.

Hochachtungsvoll **E. Aug. Lorenz.**

Achtung!

Achtung!

## Billig. Jahrmärktsverkauf.

Um in Sommerstoffen zu räumen, verkaufe sämtliche Sommer-  
artikel weit unter Einkaufspreis, sowie

## Kleider u. Kostümstoffe

in Tuch u. Englisch zu enorm billigen Preisen; setze einen  
großen Posten moderner

## Kinderschürzen,

Stück von 90 Bfg. an, **Bett- u. Tischwäsche,** weiß  
und bunt und verschiedenes andere mehr nur Donnerstag und  
Freitag im Restgeschäft von

## Emil Heidrich.

Nicht auf dem Markt, sondern nur **Untere Bachgasse 17.**

## Patente Theuerkorn Zwickau 5a.

Für die bei dem herben Verluste unserer innigst-  
geliebten

## Gertrud

in so überaus reichem Masse bewiesene Teilnahme  
sagen wir hierdurch Allen, Allen unseren  
**tiefgefühltesten Dank.**

Lichtenstein, den 16. August 1911.

Die tieftrauernde Familie **Anton Soller**  
nebst übrigen Hinterbliebenen.

Am 14. August abends verschied nach längerem  
Leiden im 55. Lebensjahre meine gute Gattin, unsere  
trauergende Mutter, Schwester und Schwägerin

## Frau Emmeline Rammler

geb. Blechschmidt.

Callenberg (Stadtrichter Wernerstrasse), den  
16. August 1911.

Der trauernde Gatte  
nebst übrigen Hinterbliebenen.



# Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

61. Jahrgang.

Beilage zu Nr. 190.

Donnerstag, den 17. August

1911.

## Mitteilungen für Haus und Herd, Garten, Feld und Wiese.

### Die Sommerbehandlung der grünen Rebentriebe.

(Nachdruck verboten.)

Unter Sommerbehandlung der Reben versteht man verschiedene Arbeiten, welche während der Vegetationszeit derselben ausgeführt werden. Seit langer Zeit leimt man schon die Rolle, welche die Sommerbehandlung bei den Obstbäumen spielt. Man weiß, daß ohne Sommerbehandlung der Apfel-, Birnen- oder Aprikosen-triebe wenig oder gar keine Frucht für das kommende Jahr zu erwarten ist. Bei der Rebe, der anspruchslosesten Obstpflanze, ist man aber oft noch der Ansicht, daß die Sommerbehandlung wenig Einfluß hat auf Ertrag und Qualität der Trauben für das folgende Jahr.

Die Sommerbehandlung der Reben besteht in dem Ausbrechen, Ausplücken, dem Weizen dem Gipfeln und dem Hefen.

Das Ausbrechen. Zu den Eigentümlichkeiten des Rebstockes gehört die Bildung von neuen Trieben an seinen Stämmen (Schenkeln). Diese grünen Triebe, welche keine Frucht ansetzen, sind überzählig, falls sie nicht als Rohholz für neues Tragholz dienen müssen. In der Regel bringen die Triebe am alten Holz keine Frucht. Damit sich nun das Holz, welches Fruchtanfang hat, besser entwickeln und die Gescheine bzw. die Trauben besser ausbilden können, werden diese unbefruchteten Triebe ausgebrochen, und zwar soll dies geschehen, so lange sie noch mürbe sind, d. h. Ende Mai und Anfang Juni, spätestens, wenn die jungen Triebe etwa 15 Zentimeter lang gewachsen. Je früher die Arbeit ausgeführt wird, desto größer wird der Erfolg. Auch heute noch gilt die alte Regel: „Besser das Ausbrechen in der Tasche heimtragen, als später auf dem Weizenwagen“. Je früher ausgebrochen wird, desto weniger Wunde und Arbeit ist erforderlich. Späteres Ausbrechen schädigt den Rebstock, weil dann die Triebe schon holzig geworden sind und reifen. Mit dem Aus-

brechen soll bezweckt werden: Kräftigung und Verlängerung der Tragreben für nächstes Jahr, Verhinderung einer zu frühen Belaubung der Reben und kräftigere Entwicklung und höhere Reife der Trauben.

Das Weizen. Weizen, Fegen oder Aberaugen nennt man die Triebe, welche sich in den Blattwinkeln der Haupttriebe, dicht neben dem Hauptauge, entwickeln. Das Entfernen dieser Triebe soll eine bessere Ausbildung der Hauptaugen bewirken und so auf den Rebenstand für das folgende Jahr einen günstigen Einfluß ausüben. Nicht überall, wo Weizentriebe entstehen, darf geegelt werden. In den stark wüchsigen Reben würden sich nach dem Entfernen der Weizentriebe die Hauptaugen zu stark entwickeln und manchmal sogar austreiben, was unbedingt schädlich wäre, denn es müßte sich dann ein neues Hauptauge, Reserveauge, bilden, welches sich aber, weil die Zeit zu kurz ist, nicht mehr genügend entwickeln könnte. Bei zu starkwüchsigen Reben empfiehlt es sich deshalb, die Weizen nicht auszubrechen, sondern nur zu kürzen. In manchen Weinbaugebieten, hauptsächlich in der Schweiz, wird das Weizen, sehr sorgfältig ausgeführt. Sorgfame Winzer entfernen dort sogar die Gabeln.

Das Einspielen (Pincieren oder Rappen) soll die Saftbewegung des Rebstockes auf die Triebe konzentrieren, welche im nächsten Jahre die Tragrebe geben und fördernd auf die Entwicklung der Trauben wirken. Es besteht darin, daß man, mit Ausnahme von 2-3 Trieben an der Stelle, wo das nächstjährige Tragholz geschnitten werden soll, alle Triebe 3-4 Blatt hoch über der letzten Traube abknipft. In manchen Gegenden wird sehr großer Wert auf das Einspielen gelegt, doch muß empfohlen werden, die Arbeit nicht zu gründlich auszuführen, d. h. den Rebstock nicht zu sehr von Laub, welches doch das Atmungsorgan der Pflanze ist, zu entblößen, oder die Trauben zu sehr der Sonne auszusetzen.

Um den Zweck des Pincierens zu erreichen, muß die Arbeit während der Zeit der größten Saftaufsteigung des Rebstockes ausgeführt werden. Sobald die Triebe völlig ausgewachsen oder zum Teil verholzt sind, hat das Pincieren keinen Wert mehr. (Fortf. folgt.)

### Landwirtschaft.

Das Abblättern der Reben vor der Ernte wirkt nachteilig auf die Entwicklung der Reben. Kurz vor der Ernte, wenn die unteren Blätter anfangen gelb zu werden, schadet das Entblättern nicht mehr.

### Vieh- Geflügel- und Flugvögelsucht.

Der Ankauf von jungen Zuchtleggen dürfte im Herbst am geeignetsten sein, weil die Tiere dann wegen der geringen Aufzuchtungskosten fast nicht teurer sind als im Frühjahr und sie den Transport besser vertragen können.

Das Geflügel im August. Die Brutzeit ist zu Ende; wenn hier und da noch eine Henne glückt, so soll man sie doch nicht mehr brüten lassen. Wenn kräftige, bereits abgemauserte Hennen jetzt legen, sind deren frische Eier ganz besonders wertvoll und gelten als die besten für den Wintermonat. Als Futter reichen man jetzt etwas mehr Gerste und etwas Mais, damit sich die Tiere beim Antritt der Mauser in gutem Zustande befinden und diese desto besser überleben werden.

### Bienenzucht.

Das Winterlager für die Bienen muß spätestens im August oder September in den Bienenstöcken hergestellt werden. Man hängt deshalb die Waben, in welchen noch Brut ist, in die Nähe des Flugloches, die Honigwaben aber dahinter oder in Stöcken mit mehreren Etagen darüber. Der Honigvorrat soll immer über dem Bienenlager sein, damit die Bienen beim allmählichen Aufrücken immer den Honigvorrat über sich haben.

### Eine Infamie.

Skizze von Wilhelm Müller-Weilburg.

(Nachdruck verboten.)

Der schwüle Sommertag neigt sich seinem Ende zu. Draußen über den Rebhügeln des Rheingaus ist der ganze Horizont in flammende Glut getaucht.

Ein lichter, stiller, verklärter Schein liegt noch hoch oben auf den bewaldeten Klüften des Taunus und die goldenen Kuppeln der russischen Kapelle am Südwesthange des Neroberges scheinen von Innen heraus blühende Strahlengärten zu sprühen.

Die Wandelbahnen in der Nähe des Kochbrunnens, die Anlagen der Wilhelmstraße, die Kolonnaden und die Promenaden um die Kasernen des englischen Gartens vor dem Kurpark, sowie die lauschigen Parkwege das Tal hinauf nach Sonnenberg zu sind in dieser letzten Tagesstunde ein besonders beliebter Aufenthalt der eleganten Lebenswelt, der Creme der Badegesellschaft, des „Highlife“ aller Nationen.

Es ist es doch Mitte Juni, die Zeit der Hochsaison Wiesbadens.

In dem Konzertsaal des Kurgebäudes findet eine musikalische Matinee statt, bei der neben fremden bekannten Kunstgöttern, mehrere einheimische Künstler von internationalem Ruf mitwirken.

Nach einem meisterhaften Violinsolo August Wilhelm's verklängt soeben die Schlussstrophe jenes herrlichen Liedes der Entföpfung von Prinz Emil Schönau-Carolath:

„Hoch über Staub und Winden  
Und Sonnenschein und Glanz,  
Wirst einst du wiederfinden,  
Was du verloren hast.“

mit dem Hermine Spieß, für deren weiche, seelenvolle Altstimme ja gerade Melodien der Schwermut, der Trauer und Klage um verratene Liebe und verlorenes Glück am besten passen, sich stets die Herzen erobert.

Auf einem der weißseidenen, mit kleinen maiblauen Blumen durchwirkten Polster der Kokosstühle der zweiten Vorderreihe sitzt neben einem Herrn, dessen Kleidung und Aussehen den Landwirt, den Großgrundbesitzer angeben, eine Dame von etwa achtundzwanzig Jahren, eine äppige, brünette Schönheit.

Bei den letzten Tönen des Liedes drehte diese unwillkürlich den Kopf etwas zur Seite und blickt nun direkt in das Gesicht eines Mannes, der schräg hinter ihr auf dem dritten Sessel zur Rechten Platz genommen hat.

Nach, wie unter dem Zwange einer inneren Gewalt, fährt das Haupt der Dame wieder herum. Ihre Augen blicken starr gerad aus, hinüber nach der Sängerin, die ein Weisheitswort umstößt.

Das vorher so lebensfrohe Antlitz erscheint jetzt totblau. Ein plötzliches, die Nerven lähmendes Erschrecken spiegelt sich in diesen Zügen.

Helene von Ahlen, die Gattin des Rittergutsbesizers Freiherrn von Ahlen, ist die Tochter eines Bataillons-Kommandeurs in einer niederrheinischen Garnisonstadt.

Bereits vor ihrer Rückkehr aus einer Genfer Pension ab war die frühestwirdende, prächtige Majorstochter die gefeiertste jüngere Dame des Regiments, hatte sie in allen Leutnants- und vielen Hauptmannshergen ein loberndes Feuer entzündet. Und sie galt nicht für unmöglich. Eine Bläse, ein Fliet schien der temperamentvollen jungen Dame ein Lebensbedürfnis zu sein.

Der alte Bataillons-Kommandeur Delacroix ließ sein einziges Kind machen, was es wollte. Er hatte nur Sinn für seine Soldaten, für die Kaserne und den Drill. Seine Hauslichkeit war ihm leider notwendiges Übel. Eine Mutter besaß Helene nicht mehr.

So ging die Zeit hin. Da kurz nach ihrem neunzehnten Geburtstag bekam der Major aus einer entfernten Garnison im Osten des Reiches einen neuen Adjutanten.

Dieser, Graf Benno Kochly, war ein auffallend schöner, hochgewachsener Mann, mit einem scharfgeschnittenen, fähigen Nasengeficht. Aber aus den dunklen Augen des Offiziers schaute die Ueberhebung und um die Mundwinkel unter dem langen, wohlgepflegten Schnurrborte lag zumeist ein Zug von Hohn und Geringschätzung, besonders im notwendigen Verkehr mit Leuten seiner Umgebung, die er für nicht sich ungefähr ebenbürtig hielt.

Zwar galt er als tüchtiger Soldat, war früher einmal ein Jahr lang mit den Russen im Kaukasus gewesen, was ihm bei seinen jugendlicheren Kameraden ein gewisses Ansehen verlieh, doch ging ihm hinwiederum der Ruf eines sehr leicht reizbaren Händelsuchers voraus.

Ferner sollte der Abkommandierung von seinem alten Regiment eine Episode zugrunde liegen, bei der die Gattin eines höheren Offiziers eine Rolle gespielt hatte.

Diesem erfahrenen Frauenkenner war es ein leichtes, Helene Delacroix ganz für sich zu gewinnen. Schon das Heranbewusstsein, die überlegene und dabei doch taubstummfähig verbindliche Umgangsform, die Benno Kochly im Verkehr mit ihr anwandte, imponierte ihr, reizte sie und gefiel ihr zugleich vom ersten Anfang der Begegnung mit ihm. Sodann hatte der Adjutant in seiner Dienststellung zu jeder Stunde Zutritt in die Hauslichkeit seines Chefs.

Der Graf nützte diese Vorteile aus, soweit er es vermochte. Seine Intimität mit der Tochter seines Chefs war bald stadtbekannt, und er gab sich absolut gar keine Mühe, dies zu leugnen. Aber bei einem etwaigen Hinweis auf den üblichen ersten Schlaghokkord eines derartigen Verhältnisses aus dem Kreise der Offiziere heraus zuckte Kochly die Schultern, und er verstand es sehr gut, in seiner fast-jüdischen Weise sich die Finger vom Verbot zu halten und schnell zum Schweigen zu bringen.

So standen die Dinge drei Jahre lang. Benno Kochly hatte Helene Delacroix ganz in der Gewalt, aber an eine Heirat dachte er nicht.

Und dann in einer unglücklichen Nacht verspielte er gegen Ehrenscheine mehr als doppelt soviel wie sein ganzes beträchtliches Vermögen ausmachte, und beleidigte noch dazu seine Kameraden auf das Größlichste.

Kochly mußte seinen Abschied nehmen. Er wandte sich nach Bulgarien, kämpfte mit Alexander von Battenberg bei Slwonica gegen die Serben.

Nach der Abdankung dieses tapferen und sympathischen Fürsten sollte er später noch mehrmals an den Kavalier- und Tente et Quarantainen von Monte Carlo, in Spa und Ostende, auf den Rennplätzen der österreichisch-ungarischen Monarchie gesehen worden sein, dann hörte man nichts mehr von ihm.

Graf Benno Kochly war verschollen.

Helene Delacroix war damals lange Zeit tief erschüttert und trostlos gewesen. Ohne ein Wort der Aufklärung, ohne eine Versicherung der Liebe und Treue, ja ohne einen letzten Scheidegruß war der tollköpfige Mensch in die weite Welt gegangen.

Zeit nach Jahren hatte sie dem Freiherrn von Ahlen, der um sie bewarbt, die Hand gereicht und lebte nun in glücklicher Ehe, zufrieden mit ihrem Schicksal auf den Gütern ihres Vaters in der Nähe von Königswinter am Rhein.

Und jetzt diese gänzlich unerwartete Begegnung mit dem früheren Adjutanten ihres Vaters im Kurgebäude zu Wiesbaden.

Wohl hat sie vorher in den Augen des Grafen jenes triumphierende, höhnvolle Lachen bemerkt, das ihr aus vergangenen Tagen nur zu gut bekannt ist.

Eine bange Ahnung wie von kommendem Unheil schnürt Helene das Herz zusammen. Sie fühlt instinktiv, eine Gefahr droht ihr.

Die Nähe dieses Mannes bedrückt sie. Sie bittet Ahlen aufzubrechen. Beide verlassen den Konzertsaal. Und ihre Befürchtung sollte sie nicht getäuscht haben.

Gleich am anderen Morgen, in der Stunde, in welcher ihr Gatte gewöhnlich einen längeren Spaziergang zu machen pflegt, der stets mit einem kleinen Frühstück und einer Flasche Rotpohn in einem fashionablen Restaurant endet, bringt ihr ein Bediensteter des Hotels Metropole ein Billet von Benno Kochly, in dem sie dieser um eine Zusammenkunft nachmittags 5 Uhr in den Kolonnaden vor der Verkaufsstelle der Oberstein-Dorfer Kuchentelefonien ersucht.

Der Graf muß also wissen, daß sie gerade in dieser Stunde allein. Er hat gewiß bereits die Gemohnheiten ihres Mannes ausgekundschaftet oder das Hotelpersonal ausgeforscht.

Nach eingehender Ueberlegung und sorgfältiger Ermägung aller Chancen beschließt Helene, unter keinen Umständen der Aufforderung Folge zu leisten, sondern

zu beachten!

nstein,

u. Badergasse.

Helm.

24. d. J. 1911.

Essen

einmalen.

Aug. Lorenz.

Achtung!

Verkauf.

Verkauf sämtliche Sommer-

Stoffe

Preisen; ferner einen

Arzen,

Wäsche, weiß

Drich.

untere Backgasse 17.

neuerkorn

wickau 25a.

aste unserer innigst-

ud

wiesene Teilnahme

an unseren

Dank.

August 1911.

die Anton Sailer

unterbliebenen.

ted nach längerem

gute Gattin, unsere

und Schwägerin

Kammer

ndt.

Wernerstrasse), den

urde Gatte

Hinterbliebenen.

in Göttingen

ht 6 Seiten.

SLUB

Wir führen Wissen.



sich vielmehr Ähnen, soweit sie es vermag, ohne sich selbst bloßstellen zu müssen, anzuvertrauen? Was hat sie denn eigentlich auch zu fürchten?

Was will jener, der heimtliche Abenteuerer, jetzt noch von ihr, der Freifrau von Ählen?

Und sie tut es.  
Bei der Heimkunft ihres Vaters zeigt sie ihm das Billet und erklärt es ihm derart, daß sie ihr einstiges Verhältnis mit Verno Rochly, dem ehemaligen Bataillonsadjutanten, den Ählen früher nur ganz oberflächlich kannte, für einen leichten Flirt, eine Jugendtorheit ausgibt.

Ählen scheint weder erzürnt noch innerlich erregt. Die Mitteilung löst seinen Gleichmut offenbar nicht. Die Sache ist ihm so wenig von Belang, daß er sie nicht einmal zu einer neidischen Anspielung seiner Frau gegenüber für ihre Mähdumheit ausnützt, er verspricht ruhig, die Angelegenheit zu ordnen.

Vor den Auslagen der Halbedelsteinindustrie aus dem Nagetal, in denen die großkristallinen Amethystbrüsen, sowie die Gegenstände aus Auge, Malachit und Lapulazuli und den verschiedenfarbigsten Achatarten in allen Nuancen des Regenbogens schimmern, treffen zur bestimmten Zeit die beiden Männer zusammen.

Als Rochly anstatt Helenens den Rittergutsbesitzer erblickt, zuckt es wie Wetterfahnen durch seine Züge. Seine Zähne graben sich in die Unterlippe. Seine Haltung wird sofort straffer, hochmütiger. Nach einer kurzen, formellen Begrüßung geht Ählen direkt auf sein vermeintliches Ziel los: „Herr Graf, Sie waren einst Adjutant meines Schwiegervaters. Sie haben sich durch ein Schreiben an meine Frau gewendet. Diese sendet mich hierher. Wenn wir Ihnen in irgend einer Weise hilfreich sein können, oder wenn Sie vielleicht eine Unterstützung bedürfen sollten, was ja bei jedem einmal vorkommen kann, stehen wir Ihnen gern zu Diensten.“

In das gedrückte Gesicht des Grafen tritt der Ausdruck jäh aufstrebenden Jornes: „Herr Baron, ein solcher Wump bin ich nicht, daß ich von meinen früheren Maitresses Unterstützungen annehme“, erwidert er höhnlich.

„Eiender Schuft, das sollen Sie mir büßen!“

Auf einer Ausholzung, einem Nichtungseinschnitt in den hochstämmigen Buchenwald hinter dem Jagdschloß „die Blatte“ an der Berglehne des Taunus, stehen in der Frühe des nächsten Tages sich die Gegner mit der Waffe in der Hand gegenüber.

Es ist ein herrlicher Junimorgen. Droben in den Wipfeln der Baumriesen singen die Waldfänger ihr schmetterndes Lied. Am Dange über den Saatselberrn schweben die Verden in blauer Luft. Draunten liegt die Rheinebene in schimmerndem Glanz. Fernher über den Strom herüber grühen die Lärme von Mainz.

Die sechs Herren auf der Nichtung haben keine Augen für all die Pracht. Die Schritte werden abgezählt. Bei ganz kurzer Distanz ist eine Kugelwechsel bis zur Kampfunfähigkeit vereinbart.

Nach Erledigung der Formalitäten gibt der Unparteiische das Zeichen.

Gleichzeitig fallen die beiden ersten Schüsse. Wie vom Blitze getroffen stürzt Ählen zu Boden, ehe sein Sekundant zuspringen kann.

Die Kugel des Abenteuerers hat ihm die linke Brustseite durchbohrt. Noch einmal schauen seine Augen hinein in den lachenden Morgen, hinauf in die strahlende Sonne. Dann schwindet der Ausdruck des Lebens aus ihnen.

Draußen vom Dome zu Mainz rufen die Stoden zur Frühmesse. Friedrich von Ählen hört sie nie mehr ertönen.

### Neuestes vom Tage.

† Die Stadt Kiew hat ihre Zahlungen eingestellt. Die städtischen Unternehmer haben sämtliche Arbeiten stillgesetzt, weil sie von der Stadt schon seit 3 Monaten fällige Raten nicht erhalten haben. Auch der Bau der städtischen Kasernen und aller städtischen Unternehmungen mußte zum Stillstand gebracht werden. Die Stadtverwaltung hat einen ihr vor wenigen Tagen gewährten Kredit von 500 000 Rubeln bereits verausgabt, ohne für andere Geldquellen gesorgt zu haben. Die Zahlungs-einstellung der Stadt dürfte zahlreiche Fallimente großer Handelsfirmen zur Folge haben. Die Schulden betragen nahezu 1/2 Milliarde Rubel. Die ohne ihren Gehalt geduldeten Beamten leiden Not. Die Wiederaufnahme der Zahlungen ist für absehbare Zeit unmöglich. Die Regierung hat von Petersburg aus eine Kommissions-kommission entsandt.

† Schwere Bauunglück in Hamburg. Im Neubau des Kühlhauses Zentrum in der Rosenstraße stürzte die Betondecke infolge Zusammenbruchs des Gerüsts ein und begrub mehrere Arbeiter unter sich. Der Montagemeister wurde so schwer verletzt, daß er bereits auf dem Wege zum Krankenhaus starb. Der Monteur Ähren ist ebenfalls schwer verletzt. Beide haben ihren Wohnsitz in Celle. Auch der Zementarbeiter Bauer hat schwere Verletzungen erlitten. Da Gerüststurz und der Zusammenbruch der Betondecke nicht auf einen Konstruktionsfehler, sondern auf Fahrlässigkeit, verursacht vor unbekannter Seite, zurückgeführt. Einer der Eigentümer ist von unbekannter Hand aus dem Gerüst herausgezogen worden, wodurch das Gerüst seinen Halt verlor und zusammenbrach. Die Baupolizei hat den Weiterbau einstellen lassen.

† Ein Brief Richters. Nach Mitteilung aus dem Deutschen Konsulat in Saloniki hat Ingenieur Richter einem Briefe Lollos, der vor einigen Tagen in Wilona ausgegeben wurde, folgendes Schreiben beigelegt: Herr Mutus, Saloniki! Ich soll Ihnen schreiben, schiden sie sobald als möglich Geld, sonst werde ich getötet. Das Lager befindet sich an der steilen Felswand im Norden. Machen Sie schnell. Mit Graf J. Richter.

† Mit der Klosterkasse durchgebrannt. In Marseille verhaftete die Polizei einen Mönch des Klosters von Marlier, der mit der Klosterkasse durchgegangen war, um in Gesellschaft einiger Weiblichkeiten der Hofstadt sich weltlich — allzuweltlich zu vergnügen. Der verhaftete Bruder Eusebius erklärte, im Kloster habe ihm zwar nichts gefehlt, aber der Versuch habe ihn am Krogen gepackt, so daß er die Klosterluft nicht mehr auszuhalten und eitle Lust nachjagen mußte. Als er hinter die Gitter des Polizeigefängnisses verbracht wurde, hatten Wotten, Kost und andere Dinge seine Schätze bereits fast völlig aufgefressen.

† Zeitungsbestellungen durch Aviatiker. Wie uns ein Telegramm aus Paris meldet, hat der Ratn beschlossen, vom 20. bis 25. März während einer Woche mehrere Aviatiker nach den größten Seebädern auf die Höhe zu senden, um seine Pariser Leser auch dort mit Bekure zu versorgen. Hoffentlich klappt alles so gut, so daß es nicht nötig sein wird, Automobile hinter den Aeroplanen herzuführen. Unter anderen hat der Aviatiker Bedrives sich verpflichtet, die ganze Woche hindurch von Paris nach den Bädern Trouville und Deauville den Pariser Zeitungsdiens gegen ein Honorar von 18 000 Francs zu besorgen. Er hat bekanntlich bei seinen ersten Versuchen schon die Geschwindigkeit der Bahn beträchtlich geschlagen.

† Eine Bahn durch die französische Schweiz. Mit Unterstützung der Stadt Nürnberg wird jetzt der Bau einer Bahn durch die französische Schweiz energisch betrieben.

† Ein blutiges Drama. Bei Köhling in Bayern geriet ein Bauer mit seiner Frau in Streit und gab zwei Schüsse auf sie ab. Obwohl unverletzt, fiel die Frau aus Schreck in Ohnmacht. Der Mann glaubte aber, sie ermordet zu haben und tötete sich selbst durch einen Schuß in die Schläfe.

† Durch eine Feuersbrunst sechs Bauerngehöfte eingäschert. In Wetz in Böhmerwalde wurden durch eine Feuersbrunst sechs Bauerngehöfte eingäschert. Ein Mädchen und ein Weis kamen in den Flammen um.

† Wertpapiere in Höhe von 230 000 Mark verloren. Aus Berlin wird berichtet: Ein Oberkassier fand in der Kolonie Granewald ein Paket mit 230 000 Mark an Wertpapieren. Er bekam für diesen Fund vom Verliester, einem Rentier, 500 Mark Belohnung.

† Im Kampf mit Schmugglern. Aus Lissabon wird gemeldet: In Pinero wurden Zollbeamte, die auf Schmugglerjahren jahndeten, von Oris-bewohnern angegriffen. Es kam dabei zu einem heftigen Kampf, wobei 11 Personen verwundet wurden.

† Die Schwarze Hand. Wie der Preß-telegraph meldet, explodierte in einem von zahlreichen italienischen Familien bewohnten zweistöckigen Hause in St. Louis eine Bombe, wobei ein Mann und eine Frau auf der Stelle getötet und vierzehn Personen schwer verletzt worden sind. Das Gebäude ist vollständig zerstört worden. Der Besitzer des Hauses, ein Italiener, der erst vor kurzer Zeit von Brooklyn nach St. Louis übergesiedelt war, hatte einen in Brooklyn auf die Post gegebenen Brief von der Schwarzen Hand erhalten, worin ihm der Tod angedroht wurde.

† Opfer der Berge. Der seit dem 3. August vermisste holländische Staatsminister A. D. von Raraz-Dyeno wurde bei Wang am Weisberg tot aufgefunden. Da bei der Leiche alle Wertgegenstände vorhanden sind, ist ein Verbrechen ausgeschlossen und es scheint ein Unglücksfall vorzuliegen.

† Teures Wasser. In der letzten Stadtverordnetenversammlung in Nordhausen wurde beschlossen, mit Rücksicht auf den Wassermangel von heute ab für einen Kubikmeter Wasser 50 Pfennige ohne Gewährung von Rabatt zu erheben.

† Gefährliche Ballonlandung bei den Tjchehen. Der Ballon „Windobrant“ aus Breslau, der am Donnerstag zu einer wissenschaftlichen Beobachtungsfahrt aufgestiegen war, wurde bei der Landung anweit des Dorfes Elbel bei Semil in Böhmen beschossen. Die Ballontafelung wurde nach der Landung geschnitten und wertvolle Instrumente und anderes gestohlen. — Auch eine Kulturtat!

† Streikgefahr auf der Berliner Straßenbahn. 5000 Angestellte aller Straßenbahngesellschaften Großberlins, soweit sie im Transportarbeiterverbande organisiert sind, waren versammelt, um zu der Lohnbewegung bei der Großen Berliner Straßenbahn Stellung zu nehmen. Man beschloß angeblich, daß einem eventuellen Kampfe sollten sich auch die Angestellten der anderen Gesellschaften mit den Vereinstollegen von der Großen Berliner Straßenbahn solidarisch erklären.

† Großfeuer in der Mark. In Wittenwald kam anfangend infolge Brandstiftung ein Großfeuer aus, das drei Scheunen und den Dachstuhl eines Wohnhauses einscherte. Bei den Löscharbeiten erlitten zahlreiche Leute Ohnmachtsanfälle, Verwundungen usw.

† Von seiner Frau des Mordes beschuldigt. In der Nähe von Cleve im holländischen Dorfe, Waperveen war vor 10 Jahren ein Landwirt ermordet worden. Unter dem Verdachte des Mordes war damals ein Feldarbeiter verhaftet worden, aber wieder auf freien Fuß gesetzt. Dieser Tage machte nun die Frau des Feldarbeiters nach vorausgegangenem Streite der Polizei die Mitteilung, daß ihr Mann tatsächlich der Mörder des Landwirtes gewesen sei. Man fand in der Nähe ihres Hauses das Skelett des ermordeten Landwirtes. Das Ehepaar wurde verhaftet.

† Ein vielbegehrter Freier. Colonel V. N. Green, der Sohn der reichsten Frau der Vereinigten Staaten, Betty Green, hat auf seine Heiratsannonce in einem New Yorker Blatt über 1000 Angebote erhalten, worin alte und junge, hübsche und minder schöne Mädchen Amerikas ihm ihre Hand und ihr Herz antragen. Colonel Green, jetzt ein stattlicher Biergärtner, hatte nach einer etwas tollen Jugend seiner Mutter das Versprechen geben müssen, innerhalb 20 Jahren nicht zu heiraten. Dafür bezahlte sie eine Schulden und beteiligte ihn an ihren Unternehmungen, die ihr ein Vermögen von 500 Millionen Dollars eingebracht haben. Der Colonel hat sein Versprechen gehalten. Da jedoch in 12 Monaten die „Schuldschrift“ abgelassen ist, sieht er sich jetzt nach einer Lebensgefährtin um. Die Auswahl wird ihm bei dem gewaltigen Angebot jedoch nicht leicht gemacht.

† Verhaftete Betrüger. Die an der betrügerischen Abhebung von 28 000 Mk. bei der Stettiner Filiale der Norddeutschen Kreditanstalt beteiligten Buchhalter Baderle und Bankangestellter Horstmann sind auf Veranlassung der Königsberger Staatsanwaltschaft in Jülich verhaftet worden. Es wurden 13 000 Franken bei ihnen vorgefunden. Da die Norddeutsche Kreditanstalt durch die Verhaftung des Cahon bereits 12 000 Mk. zurückgehalten hat, beziffert sich ihr Verlust jetzt nur noch auf etwa 5000 Mk. — Der Geschäftsführer Otto Kleindorf, der als Vertreter einer Rotterdammer Firma in Essen 100 000 Mk. unterschlug und flüchtete, ist in Hamburg verhaftet worden.

† Eine 40-Millionen-Erbchaft. Nach einer telegraphischen Meldung aus Los Angeles hat Samuel Valla, ein Mitglied einer bekannten österreichischen Familie, in der Nähe von Breslau gelegene Ländereien im Werte von 40 Millionen Mark geerbt. Der Erbe beabsichtigt, das Terrain zum Bau von Hospitälern, Sanatorien und Wohnhäusern zu verwenden.

† Die Verbindung der Insel Sylt mit dem Festland. Die Nachrichten über die Inangriffnahme von Dammarbeiten, durch welche die Insel Sylt mit dem Festland verbunden werden soll, eilen, wie man uns schreibt, den Tatsachen bedeutend voraus. Bisher handelte es sich nur darum, daß die Eisenbahndirektion Altona den Auftrag erhalten hat, durch Vorarbeiten und Untersuchungen die Baumöglichkeit einer Eisenbahnlinie festzustellen, welche die Insel mit dem Festland verbindet. Bevor diese Arbeit nicht ihren Abschluß erreicht hat, kann auch von einer Entscheidung über die Durchführung des Projektes noch nicht die Rede sein. Wenn aber die Ermittlungen die Baumöglichkeit der Bahnlinie ergeben sollten, müssen zunächst die Mittel durch den Etat zur Verfügung gestellt werden. Hierfür läme frühestens der Etat für das Jahr 1913 in Betracht, und hieraus ergibt sich, daß noch zwei Jahre vergehen werden, ehe von einer Ausführung des Projektes überhaupt die Rede sein kann. Wenn aber zur Anlage der Bahnlinie Sylt mit dem Festland durch Dämme verbunden wird, so darf man als sicher annehmen, daß dabei auch die Landbestimmungen in Angriff genommen werden, wie sie seit Jahren mit Erfolg an der holländischen Küste bereits durchgeführt sind.

† Eine bezugslose Frau. Eine scheidliche Familien-tragödie wurde vor einem der Londoner Totenschaengerichte entgült, wo nähere Untersuchungen über den Selbstmord eines jungen Ehemannes angezettelt wurden, der seinem Leben ein Ende machte, weil seine Frau ihn verließ. Der einzige Grund, warum die Frau weggegangen war, scheint gewesen zu sein, daß er „zu arm für sie war“. Er ging nach Hastings und ließ den unglücklichen Mann mit drei Kindern in London zurück. Später erfuhr der Mann, daß sie in Hastings war, er erhielt aber keine Antwort. In seiner Verzweiflung verkaufte er die paar Möbel, die er besaß und fuhr selbst nach Hastings, er wurde aber von der bezugslosen Frau zurückgewiesen. Der Mann mußte zu Fuß von der Küste nach London zurückkehren, wo er seine Kinder bei einem Freunde unterbrachte. Ege er seinem Leben ein Ende machte, schrieb er seiner Frau, er habe sich zu diesem Schritt entschlossen, um ihr ihre Freiheit wieder zu geben.

### Zwickauer Börse

Abgeleitet von der L.-E. Bank. (Halle-Saxony & Co.)

Steinkohlen-Aktien.	
Deutschland-Gesellschaft	4075
Cedreux Bergbau-Gesellschaft	1800
Steinkohlen-Aktien und Privataktien.	
Sachsen-Bergbau-Verwaltung, aut. gel. Akt.	2850
Verkehrs-	374
do. Privataktien Serie I	731
do. do. Serie II	681
alte Eisen-	
do. Privataktien	
do. do.	1100
Gohndorf bei Richtenfels	373
do. Privataktien	565
Rugauer Steinkohlenbau-Bermin	765
do. do.	975
Schader	16
Wald-Grubenberg St.	610-05
Zwickau-Oberhörnicher St. Akt.	2800
Zwickauer Bergbau-Akt.	1700
Steinboomer Kohlenbau	1081

Stand und Bestand von Otto Koch und Wilhelm Weiser. Bei der Redaktion verantwortlich Wilhelm Weiser für den Inhaber Otto Koch beide in Zwickau.